

## „Unglaublich, was in der Forschung an unseren Hochschulen unter zum Teil widrigen Bedingungen geleistet wird.“

Interview mit Prof. Dr. Gerhard Gruhler, Hochschule Reutlingen

*Die Hochschule Reutlingen hat in den letzten Jahren einige neue Strukturen geschaffen mit Namen „Lehr- und Forschungszentren (LFZ)“. Können Sie uns bitte erläutern, was sich dahinter verbirgt?*

Ein „Lehr- und Forschungszentrum“ an der Hochschule Reutlingen sieht in etwa so aus: Mindestens 3 forschungsstarke Professuren betreiben einen forschungsorientierten Master-Studiengang auf einem zukunftssträchtigen Gebiet und es besteht eine möglichst vertraglich vereinbarte Promotionsmöglichkeit mit einer Universität. Da die Landesmittel hierfür nicht ausreichen, ist es notwendig, für jedes LFZ eine oder mehrere Stiftungsprofessuren einzuwerben – nach dem Prinzip Public Private Partnership. Neue Strukturen standen eigentlich gar nicht im Vordergrund. Die Master-Studiengänge der LFZs sind jeweils einer Fakultät zugeordnet, die Forschung der LFZs läuft über das RRI (Reutlingen Research Institute – so heißt nun mal das Reutlinger IAF). Trotzdem erweist sich die LFZ-Struktur als effizient, ein LFZ hat einen eigenen Finanzplan, und es ist bei der Antragstellung als *inhaltlich klar positioniertes* strategisches Zentrum der Hochschule sehr hilfreich. Aber bei aller Begeisterung für die LFZs: Wir unterstützen auch nach wie vor sehr gern Einzelforscher an der Hochschule.

*Welche Anforderungen einerseits und welche Erwartungen andererseits verbindet die Hochschule Reutlingen mit diesen Einrichtungen?*

Wir haben klar formulierte Forschungserwartungen an die LFZ-Professuren und kommunizieren diese – wenn es sich um W3-Stellen handelt – bei der Berufung, und reviewen das dann auch zusammen mit den Berufenen – ein recht aufwändiger und interessanter Prozess, wie man sich denken kann. Echte Integration von Lehre und Forschung ist ein weiteres Ziel der Hochschule und insgesamt erwarten wir natürlich dass die Forschungsleistung der Hochschule noch weiter steigt.

*Eines der implementierten LFZ ist das „Zentrum für dezentrale Energiesysteme und Energieeffizienz“. Was waren die Motive, gerade auf diesem Gebiet ein solches Zentrum einzurichten?*

Im Vorfeld haben wir eine zweistellige Zahl von Firmen und Verbänden eingeladen, um die Idee zu diskutieren. Alle Welt beschäftigt sich natürlich bereits mit den unterschiedlichsten Energiethemen. Aber was sofort auf große Zustimmung gestoßen ist, war der Ansatz Energiefragen ganzheitlich anzugehen: dezentrale Energietechnik, Märkte, Effizienz, neue Geschäftsmodelle, Gesellschaft. Schließlich haben wir einen Sponsor gefunden, dem diese Themen und die Praxisnähe ein großes finanzielles Engagement wert sind, die Karl Schlecht-Stiftung. Was ich prima finde ist, dass Kollegen sowohl aus der Fakultät Technik wie auch aus der ESB Business School beteiligt sind. Der Ansturm an Bewerbungen auf den neuen Master-Studiengang scheint dem Konzept Recht zu geben.

*Und welche konkreten Projekte laufen bereits über das „Zentrum für dezentrale Energiesysteme und Energieeffizienz“?*

Das Zentrum ist gerade mal ein Jahr alt. Trotzdem laufen schon Auftragsforschungsprojekte und mehrere öffentlich geförderte Projekte, so das ZIM-Netzwerkprojekt „Virtuelles Kraftwerk Neckar-Alb“ und aus diesem Netzwerk heraus nun ein vom Landesumweltministerium gefördertes Projekt zum Aufbau eines Demonstrators eines virtuellen Energieverbundes für die Hochschule Reutlingen. Das ist ein Verbundprojekt der Hochschule mit mehreren Firmen und Stadtwerken aus der Region, die Uni Tübingen ist auch dabei.

*Welche weiteren Schwerpunkte für die LFZ bestehen noch und sind geplant?*

An der Hochschule gibt es jetzt 6 LFZs, unterschiedlich weit in der Realisierung, aber alle sind gestartet! Wir finden, das reicht erst einmal und hoffen – und bangen –, dass alle erfolgreich werden. Das sind die Zentren:

- RBZ – Robert Bosch Zentrum für Leistungselektronik
- PA&T – Zentrum Prozessanalyse und –Technologie
- HHZ – Herman Hollerith Zentrum für Services Computing
- REZ – Reutlinger Energiezentrum für Dezentrale Energiesysteme und Energieeffizienz



Prof. Gruhler, Vizepräsident Forschung, in seinem Labor Telematik- und Robotersysteme

- IMAT – Zentrum für Interaktive Materialien
- WLS – Wertschöpfungs- und Logistiksysteme

Aber ich werde nicht müde zu betonen: An der Hochschule werden weiterhin auch Einzelforscher und andere Forschungsgruppen sehr wertgeschätzt.

*Können Sie uns auch noch ein paar Worte zum „Robert Bosch Zentrum für Leistungselektronik“ sagen? Dieses spielt ja aufgrund der Kooperation mit der Universität Stuttgart eine ganz besondere Rolle.*

Das RBZ war 2010 das erste dieser Zentren und stand sozusagen ein bisschen Modell für die weiteren. Am RBZ sind nun schon rund 20 wissenschaftliche Mitarbeiter als Doktoranden tätig. Bosch und das Land unterstützen das RBZ mit einem zweistelligen Millionenbetrag. Allerdings: Die Forschungsprojekte auch am RBZ mussten und müssen durchweg wettbewerbsfähig eingeworben werden, da führt kein Weg dran vorbei. Besonders wichtig ist tatsächlich die vertraglich vereinbarte Kooperation mit der Uni Stuttgart. Eine dort angesiedelte Brückenprofessur lehrt zur Hälfte an der Hochschule Reutlingen, die Doktoranden des RBZ promovieren an der Uni Stuttgart und zwei weitere Kollegen an der Uni Stuttgart kooperieren am RBZ z.B. in gemeinsamen Verbundprojekten.

*Sie sind seit 2009 auch Vizepräsident für Forschung an der Hochschule Reutlingen. Wenn Sie die Zeit Ihrer Prorektoren-Tätigkeit überblicken, wie würden*

# MIT WEITBLICK GEPLANT.

STEIN baut Transfersysteme  
von bleibendem Wert.  
Für präzise Montageprozesse  
einfach der beste Weg.



QUALITÄT  
MARKE  
SCHWARZWALD

**stein**®  
AUTOMATIONSSYSTEME

[www.stein-automation.de](http://www.stein-automation.de)



Professorinnen und Professoren sowie Master-Erstsemester des Reutlinger Energiezentrums für Dezentrale Energiesysteme und Energieeffizienz

*Sie die Entwicklung der Forschung an den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften beschreiben?*

Stürmisch – zumindest bei uns, und so wie ich sehe, an vielen anderen Hochschulen im Land auch – und das finde ich super. Was da im Land unter zum Teil widrigen Bedingungen geleistet wird, ist unglaublich. Absoluten Respekt vor allen Forschenden und Forschungsorganisatoren an den Hochschulen!

*Wo wären Ihrer Meinung nach noch Defizite sowohl auf Hochschul- als auch auf Landesebene für die HAW-Forschung zu verzeichnen? An welchem Punkt würden Sie zuerst ansetzen, um die Situation zu verbessern?*

Da reicht möglicherweise der Platz nicht. Aber: Das Hin und Her beim Promotionsrecht bleibt spannend. Außerdem finde ich die Ängstlichkeit an manchen Unis vor der HAW-Forschung und, wenn Promotionsanfragen von HaWs kommen, vor den eigenen Uni-Fakultäten höchst interessant. An unseren eigenen Hochschulen finde ich Kollegen nervig, die immer wieder versuchen zwischen Forschung und Lehre ein Spannungsfeld aufzubauen. Und im Land, glaube ich, ist man immer dann besonders froh, wenn die HAWs irgendwie stillhalten ...

*Herr Prof. Gruhler, wir danken für das Gespräch.*

## Kontakt

Prof. Dr.-Ing. Gerhard Gruhler, Hochschule Reutlingen, Alteburgstr. 150, 72762 Reutlingen, Tel. 07121/271-7048, E-Mail: [gerhard.gruhler@reutlingen-university.de](mailto:gerhard.gruhler@reutlingen-university.de)